**Apokalypse now?**

Das Ende des zweiten Weltkrieges lag zehn Jahre zurück.

Es war ein Spaziergang unter blauem Himmel. Die Sonne beschien einen Kranz aus zwölf leuchtenden Sternen, die das Haupt einer Marienfigur am Wegesrand umgaben.

Das inspirierte den Kulturbeauftragten des Europarates, den Belgier Paul Levy, zu einer Idee für eine Europaflagge.

Sind nicht die zwölf Stämme Jakobs und die zwölf Apostel von Jesus, als auch die zwölf Sternkreiszeichen am Himmel ein perfektes Motiv für eine Europafahne?

Paul M.G. Levy war jüdischer Abstammung und hatte im zweiten Weltkrieg, angesichts der Judenverfolgung ein Gelübde geleistet: Wenn er den Krieg und die Nazis lebend überstehen würde, wolle er zum katholischen Glauben übertreten. Er überlebte, wurde katholisch und bekam dadurch auch zu Maria, der Mutter Jesu, ein intensiveres Verhältnis.

Seit der Gründung des Europarates1949 suchte er ein Symbol für die Staatengemeinschaft, das nicht nur Anschauung ist, sondern auch die Werte der jungen europäischen Gemeinschaft repräsentiert.

Der damalige Generalsekretär, der venezianische Christdemokrat Lodovico Benvenuti war begeistert von seiner Idee, und das Symbol der zwölf goldenen Sterne, vor dem blauen Himmel, wurde letztlich von allen angenommen.

Sicherlich kam die christliche Bedeutung auf einem Schleichweg in die Europafahne oder war es der rettende Fluchtweg in der Verfolgung?

Haben Paul Levi und Lodovico Benevenuti gewusst um die prophetische Vision des Johannes von Patmos, des Sehers der Offenbarung, der um 95 n. Chr., in der Verbannung auf dieser griechischen Insel lebte?

In der Apokalypse des Johannes, im letzten Buch der Bibel heißt es in Kapitel 12, Vers 1*:“Und es erschien am Himmel ein großes Zeichen, eine Frau umkleidet mit der Sonne, der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen.“*

Es ist die Offenbarung Johannes des Sehers, der ebenfalls jüdischer Abstammung war, weil er die hebräischen Schriften kannte, der vom Buch mit den sieben Siegeln spricht*. „Ich sah eine Buchrolle versiegelt mit sieben Siegeln“* (Apk 5,1). Es ist eine Papyrusrolle mit den bisher verborgenen Ratschlüssen Gottes.

Die geheimen Offenbarungen und Visionen an Johannes den Seher stammen aus einer Zeit, in der sich die äußere Lage der christlichen Gemeinden zusehends verschlechterte. Der römische Kaiser forderte vom Volk göttliche Verehrung. Domitian (81-96 n. Christus) ließ an vielen Orten im römischen Reich Statuen von sich errichten, vor denen die Menschen ihm huldigen sollten. Und er war der erste Kaiser, der sich offiziell als ‚Herr und Gott‘ anreden ließ. Eine solche Anweisung aber konnten die Christen nicht befolgen und damit begann für sie der Weg in Verfolgung und Leid.

Johannes der Seher schreibt die prophetischen Visionen der Zukunft auf, denn die göttlichen Offenbarungen sollen die verfolgten Christen trösten.

Ob die Erfinder der Europaflagge mit den zwölf Sternen auf blauem Himmel geahnt haben, welche apokalyptische Tiefendimension dahinter steht?

Eines Nachts liegt Johannes von Patmos wach, hellwach. Er hat Visionen begleitet von sieben Posaunen. Posaunen wie sie zu Kriegszeiten Gefahren angekündigt haben und eine wichtige Wächterfunktion erfüllten.

Johannes der Seher fühlte sich wie aus Raum und Zeit herausgenommen und an die Pforte des Himmels gehoben, von wo aus er in den Abgrund der Bosheit der Welt schauen konnte. Und in den Klang der siebten Posaune vom Himmel herab nahm die Bosheit der Welt die Gestalt eines widerwärtigen Tieres an.

Der Drahtzieher dahinter war der Durcheinanderwerfer, der diabolische Satan.

Und da erscheint am Himmel jene Frau, umkleidet mit der Sonne, der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen. Und sie ist schwanger und schreit in Geburtswehen. Es ist gleichsam die Geburt des göttlichen Kindes, des Messias von der Himmelsmutter.

Wie, wenn die Seele des Johannes noch einmal nacherlebt was auf Erden geschehen ist und jetzt in der Vision im Himmel geschieht.

*„Und sie gebar einen Sohn, ein männliches Kind, das alle Völker mit eisernem Stabe weiden soll; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron“* (Apk 12,5).

In der Fülle der apokalyptischen Bilder sieht er aber, dass die Himmelsmutter jetzt verfolgt wird und in eine Todesfeindschaft mit einem Drachen gerät. Er ist symbolisch die Verkörperung eines gottfernen Ungeistes, und ein Feind von allen guten seelischen Kräften. Es ist eine Gestalt mit zehn Hörnern und sieben Häuptern, die einem Panther gleicht, deren Füße wie die eines Bären sind und deren Maul wie das eines Löwen ist (Apk 13,1.2).

Der Drachen mit den sieben Köpfen ist für Johannes den Seher, der als Verbannter seit vierzig Jahren auf Patmos lebt, das römische Reich in all seiner Gewaltherrschaft und Ausbeutung.

In der Geburt aber des göttlichen Kindes liegt für ihn die ganze Hoffnung auf Leben, einer Hoffnung, die wiederum jene Kraft nährt, die allen

Ängsten von der Zerstörung der Welt entgegenwirkt.

In diese Finsternis hinein leuchten die zwölf Sterne in dem Kranz über dem Haupt der Maria.

Sterne in der Bibel nehmen häufig teil am Kampf zwischen den Mächten von Licht und Finsternis; und Sterne gehorchen dem Willen Gottes.

Deshalb fegt der Drache auch als erstes ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde. Was für eine erschütternde Vision tut sich hier auf, wenn Sterne fallen und mit ihnen auch alle Werte, auf die man aufzuschauen glaubte?

Die satanische Gewalt ist drohend und furchterregend und es entstand ein Kampf im Himmel mit dem Drachen. Aber seine Macht ist nur von kurzer Dauer. Sie ist schon gebrochen, weil Johannes den Schlüssel hierfür offenbart bekommt. Es ist nämlich die Kraft und die Dynamik der anbrechenden Gottesherrschaft, die in der Wirkmacht des Auferstandenen liegt. Es ist das Lamm Gottes, der am Kreuz geopferte Christus. Er hat die Vollmacht die ausweglose Situation der Welt zu wenden und die Geschichte an ihr Ziel zu führen.

Johannes erschaudert über die Schreckensbilder und erkennt plötzlich den Zorn Gottes, der die Menschen zur Umkehr von allem Bösen bewegen möchte, hin zur Heilsbotschaft der Rettung und Liebe Gottes.

Es ist dabei kein rachsüchtiger Zorn, weil er von Christus, dem Lamm Gottes ausgeht. Es ist ein Zorn, der vom Schmerz Gottes getragen wird; ein Schmerz der Liebe, wie wir ihn auch als Menschen nachempfinden können; ein Schmerz, der gleichsam ohnmächtig ist, weil er ja dem Menschen einst die Freiheit gegeben hat. Die Freiheit zu entscheiden und zu gestalten hat Gott in seiner Schöpfung angelegt und dem Menschen mitgegeben.

Und so wird der Drache, die alte Schlange, der Teufel, das Böse gestürzt. Er stürzt vom Himmel in eine Stätte „aus feurigem Pfuhl“ (Apk 19,20).

Johannes der Seher schreibt diese Visionen auf um die verfolgten und unterdrückten Gemeinden zu ermutigen und zu trösten, denn barbarische Völker sind eingefallen, Frevler der Wahrheit Gottes mit allen schrecklichen Folgen von Krieg, Hunger und Pest.

Johannes der Seher versteht nicht, dass sich die Menschen nicht an Gott halten und die Liebe Jesu Christi zurückweisen, der sich doch für ihre Freiheit in den Sühnetod ging.

Habt Mut in eurer Angst, schreibt er den Gemeinden, denn Christus hat die Todesangst besiegt. Der Tag des Heils wird kommen an dem Gott euch aus der Hand der Bedrücker befreien wird und der Feind, der Teufel keine Macht mehr über euch hat.

Und vom Himmel ertönt jetzt, unter dem wachrüttelnden Klang der siebten Posaune, eine mächtige Stimme: *„Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes seines Gesalbten angebrochen; denn gestürzt wurde der* *Satan, der Ankläger…“* (Apk 12,10)

Apokalypse now?

Johannes der Seher von Patmos konnte nicht voraussehen, dass spätere Generationen aus dem Buch der Offenbarung nur die Schreckensbilder sehen und diese Apokalypse nennen, ohne zu beachten, dass das letzte Buch in der Bibel vor allem eine Offenbarung der Wahrheit und der Liebe Gottes ist.

Sie ruft uns zu einer Entscheidung für die frohe Botschaft von der Erlösung; zur Tröstung von verfolgten Minderheiten, wie die kleinen griechischen Gemeinden, die der Seher vor Augen hat.

Es geht in dem Buch mit den sieben Siegeln auch nicht um den Zeitpunkt für das ‚wann‘, wann das alles so geschehen soll, denn Zeit und Stunde müssen wir Gott überlassen.

Das ist die Herausforderung für jede Generation.

Das ist die Herausforderung für Europa.

Die Europäische Union hat klein begonnen.

Es waren anfangs sechs Mitgliedstaaten.

Durch die Beitrittswellen waren sie dann einmal genau zwölf, wie die zwölf Sterne im Verbund, bis zur heutigen Größe und mit denen, die aktuell heute den Antrag gestellt haben.

Auch Jesus, der Sohn Mariens, hat aus seinem Land, aus seiner Provinz heraus auf die Welt gewirkt. Mit den zwölf Stämmen lebte er in seinem jüdischen Heimatland, in der Provinz geboren, in einem Winkel des römischen Imperiums, lebend, leidend, sterbend und auferstehend sollte durch ihn aller Welt große Freude widerfahren, Friede und Eintracht mit Gott und der Welt und den Menschen.

Für die Zukunft Europas wird es sicherlich ganz wichtig sein, dass die Symbolik der Europaflagge zum Tragen kommt als Verbundenheit mit einem Schöpfer, der Hoffnung für Frieden gibt, für die Welt und das Leben von glücklichen Familien und Lebensgemeinschaften.

Die Europafahne könnte auch die Fahne der Weltreligionen sein, denn sie alle glauben an die Gegenwart Gottes dieser Welt, der wir auch in der Schöpfung, also in Pflanzen, Tieren und Menschen begegnen.

Alle Religionen glauben auf ihre Weise an eine goldene Zukunft für alle Menschen, wie die symbolischen zwölf goldenen Sterne auf blauem Himmel auf der Fahne entgegenleuchten.

Wir alle sollten dafür eintreten, dass aufgrund der Religion niemals mehr Kriege angezettelt werden, sondern sich alle zum Wohl der Menschen einbringen.

Im jüdisch- christlichen Bereich weist die Zahl zwölf auf die Vollkommenheit und Vollständigkeit hin: Auf die zwölf Söhne von Jakob und auf die zwölf Jünger Jesu.

Vielleicht dachte der Jude Paul Levy bei seiner Idee für eine Europaflagge an Jakob, mit dem Gott kämpfte um ihn vor einem Bruderkrieg mit seinem Zwillingsbruder Esau zu bewahren. Wo Jakob zu Gott in jener Nacht rief: „Ich lasse dich nicht Du segnest mich denn!“ Und Gott segnete ihn und nannte ihn von da an nicht mehr Jakob (das Schlitzohr) sondern Israel (der mit Gott kämpft). Aus ihm sind die zwölf Stämme Israels hervorgegangen.

Und vielleicht dachte der Christ Ludovico Benvenuti bei der Genehmigung der Europafahne an die zwölf Jünger Jesu, die mit ihrem Herrn und Meister unterwegs waren um die Frohe Botschaft Gottes gegen die Dämonen ihrer Zeit zu verteidigen. So wie Jesus den Satan in die Schranken wies mit den Worten: „Weiche Satanas, was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und dabei Schaden an seiner Seele nähme!“

Apokalypse now?

Es geht um den Schmerz der Liebe Gottes, der jedem Menschen die Freiheit lässt, die er ihm einmal gegeben hat.

(Martin Geisler, FDA)